

## **Thema: Eucharistie**

### **Brot und Wein**

Liebe Schwestern und Brüder, in jeder Hl. Messe hält der Priester eine große runde Scheibe Brot in seiner Hand. Aus Weizenmehl und Wasser gebacken, ein fast normales Brot, bis auf die Form. Solch ein Brot ist uns täglich Nahrung, die wir beim Bäcker kaufen oder die Hausfrauen unter Ihnen auch schon einmal selber backen. Der Verzehr des Brotes gibt uns Kraft und Vitalität. Das Brot spendet Leben. Es ist ein Grundnahrungsmittel.

Ebenso hält er einen Kelch mit Wein in der Hand. Der Wein regt unsere Lebensgeister an. Das wissen besonders die Menschen an Rhein und Mosel, und natürlich auch hier, zu schätzen. Er ist ein Zeichen der Freude und Zeichen des Überflusses.

### **Gegenwart Christi**

In der Eucharistiefeier, der Messfeier, sind Brot und Wein Zeichen dafür, dass der auferstandene Christus wirklich unter uns ist. Äußerlich bleibt das Brot Brot und der Wein Wein. Unter der Herabrufung des Heiligen Geistes ändert sich das Wesen des Brotes und des Weines. Danach ist es nicht mehr Brot und nicht mehr Wein, sondern der lebendige Christus selbst. Woher wissen wir das?

Beim letzten Abendmahl hat Jesus selber diese Zeichen von Brot und Wein gebraucht und seinen Jüngern den Auftrag gegeben: Tut dies zu meinem Gedächtnis!

Jesus hat das Brot in seine Hände genommen und sprach, wie es üblich war, das Dankgebet über das Brot, brach es und gab es an seine Jünger mit den Worten: Nehmet und esset alle davon: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Tut dies zu meinem Gedächtnis. Indem das Brot zu seinem Leib wird, ist Christus hier persönlich gegenwärtig. Es geschieht jetzt und hier, in jeder Eucharistiefeier. So wie uns ein Stück Brot Grundnahrungsmittel ist, eben das, was wir zum Leben nötigst brauchen, genauso ist Christus selber Grund, auf dem unser Leben aufbaut.

Die Sicherheit zu einer solchen Aussage bekommen wir von den Berichten der Evangelisten und aus der Apostelgeschichte, in denen immer wieder von der einzigartigen Glaubens- und Gebetsgemeinschaft berichtet wird, die Jesus zu Gott hatte. Er wusste, was der Wille des Vaters ist. Somit ist jedes Handeln Jesu am Menschen das Handeln Gottes am Menschen. Indem wir jeden Sonntag zum Empfang der Kommunion an den Altar treten, bekommen wir Anteil an dieser Gemeinschaft mit Gott. Kommunion heißt Gemeinschaft. Das gebrochene Brot, Christus selbst, der in unmittelbarer Gemeinschaft mit Gott steht, wird an jeden Einzelnen von uns ausgeteilt. So bildet sich Kirche. Durch den Leib Christi sind wir untereinander und mit Gott verbunden. Sein Geist, seine Liebe und seine Treue werden in uns wirksam.

### **Jesus und Gott Vater**

Das schönste Geschenk Gottes ist, dass er uns Menschen durch das Leben, den Tod und die Auferstehung Jesu gezeigt hat, wie der Geist, die Liebe und Treue Gottes in uns

wirksam werden sollen und uns zum Leben führen. Es ist Jesu konsequente Treue zum Vater. Wenn wir auf das Kreuz blicken, sehen wir die Konsequenz seines Lebens. Das Kreuz ist Ausdruck seiner Treue zu sich selbst und zu seiner Botschaft.

Aber was war der Inhalt der Botschaft Jesu? Es ist die Verkündigung, dass Gott endgültig und unwiderruflich entschlossen ist, sich jedes einzelnen Menschen ohne Vorbedingung und ohne Vorleistung anzunehmen. Und das hat er gelebt. Alles, was Jesus sagt und tut, geschieht im Auftrag Gottes.

So reiht sich Jesus in die Schar der Sünder ein und lässt sich von Johannes im Jordan taufen. Das hätte Jesus, der ohne Sünden war, nicht nötig gehabt. Doch erzeigt sich mit den Menschen solidarisch. In seinem Leiden und Sterben am Kreuz wird deutlich, wie konsequent er auch seine Solidarität mit uns durchträgt. Am Kreuz hängt er zwischen zwei Verbrechern. Er nimmt den letzten Platz ein. Jesus leidet in tiefster Gottverlassenheit das durch, was der Mensch in seinem Nein gegen Gott verursacht, nämlich tiefste Dunkelheit und ein Leben weit weg von Gott. Ohne Hoffnung auf ein Leben bei ihm. Sich gegen Gott zu stellen, ein klares Nein gegen ihn auszusprechen bedeutet dann ein Leben in Selbstgerechtigkeit und eigener Machtfülle. Genau das tut Jesus nicht. Er gibt die Hoffnung auf ein Leben mit dem Vater nicht auf. Denn Jesu Gemeinschaft mit dem Vater bedeutet erfülltes Leben.

Die Wahrheit, die wir bezeugen und jeden Sonntag in der gemeinsamen Eucharistiefeier bekennen, ist die, dass Gottes Liebe größer ist als alle Schuld und Bosheit der Menschen und stärker ist als der Tod.

## **Quell des Lebens und der Freude**

Im tiefsten Versagen des Menschen beginnt Gottes überfließende Liebe wirksam zu werden. Abend vor dem Leiden nahm Jesus auch den Becher mit Wein in seine Hände, sprach das Dankgebet, wie es üblich war, und reichte den Becher an seine Jünger weiter. Er sprach: Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Und weiter sagte er: Ich werde nicht mehr von der Frucht des Weinstocks trinken bis zu dem Tag, an dem ich von neuem davon trinke im Reich Gottes.

Der Wein – Ausdruck des Überflusses, ein Zeichen der Gemeinschaft und ein Zeichen der Lebensfreude. Jesus ist über der Erde erhöht am Holze des Kreuzes erhoben, aus seiner Seite strömen Blut und Wasser. Seine Liebe fließt über auf die Gemeinschaft derer, die in seiner Todesstunde unter dem Kreuz versammelt sind. Diese Gemeinschaft ist ein Zeichen für die Kirche - darüber sprachen wir am letzten Sonntag. Die unterm Kreuz Stehenden werden vom Wasser aus seiner geöffneten Seite getroffen, dem Quell des Lebens. So werden sie mit der Lebensfreude Jesu erfüllt, die sie zu einer Gemeinschaft werden lässt.

Mit dem Pfingstgeist wird diese Freude ausgesandt in alle Welt. Wir sollen Rechenschaft geben von der Hoffnung, die uns erfüllt: Jesus wird wiederkommen und mit uns vom Weinstock trinken, wenn die Zeit erfüllt ist. Das heißt wir werden mit ihm an einem Tisch sitzen und das Fest des Lebens feiern. Diese Festgemeinschaft ist schon hier und jetzt angebrochen. Dafür sagen wir Dank.

Eucharistie heißt Danksagung. Unsere Existenz verdanken wir Gott, der die Schöpfung ins Dasein gerufen hat. Sonntag für Sonntag sagen wir als Gemeinde Dank für die Schöpfung, wir sagen Dank für unser Leben. Selbst dann, wenn wir meinen zu scheitern, wenn alles über uns zusammenbricht. Beladen mit unseren Sorgen, Ängsten und Nöten, die uns tagtäglich belasten, treten wir zum Altar. Im Empfang der Eucharistie nehmen wir Christus in uns auf.

Wenn wir die Feier in voller Anteilnahme mitvollziehen, dann können wir die heilende und umwandelnde Kraft des auferstandenen Christus in uns spüren. Alles, was uns Versagen und Tod bringt, hat seine Bedrohung verloren. Das Leben Christi wird in uns aufblühen, und indem wir in Gemeinschaft feiern, indem wir das Brot teilen, verschenken wir uns aneinander, genauso wie Christus sich an uns verschenkt.

Jeden Sonntag aus neue. Frauen und Männer, Kinder und Alte, Kranke und Gesunde. Alle sind eingeladen zum Fest der Hoffnung, zum Fest des Glaubens. So stehen wir durch die Teilnahme an der Kommunion in Gemeinschaft mit allen Gläubigen und mit JESUS Christus; der uns Kraft, Stärke und Lebensfreude gibt. Unser Leben soll von der Freundschaft bestimmt sein. Wir werden den Nächsten, ja den Feind lieben wie uns selbst. Wir werden ein Strahlen im Gesicht haben, das auf andere überspringt. Dann wird das Reich Gottes hier und jetzt sichtbar.